

XXL-Pfarrei

Wie Menschen Kirche entwickeln



Susanne Degen/
Andreas Unfried (Hg.)
288 Seiten
19,90 EUR
Echter Verlag
Würzburg 2018

Das Team der pastoralen Mitarbeiter/innen der katholischen Pfarrei in Oberursel und Steinbach ist nicht nur für seine ambitionierte und kreative Arbeit über die Region hinaus bekannt, sondern legt nun mit dem Buch „XXL Pfarrei – Wie Menschen Kirche entwickeln“ eine zweite Veröffentlichung zur konkreten pastoralen Arbeit in den kirchlichen Umbruchprozessen vor. Wie in praktisch allen Diözesen ist auch hier eine neue Groß-Pfarrei aus einer Reihe kleinerer Pfarreien entstanden und damit eine kirchliche Verwaltungseinheit, die vielen Kritiker/innen als Inbegriff des kirchlichen Rückzugs und als Abschied von persönlicher Vertrautheit gilt. Wie an vielen Orten wird auch in Oberursel und Steinbach experimentiert, wie sich innerhalb dieser neuen Formate mit einer Reihe von sehr verschiedenen Kirchorten und Gemeindeformen Aufbrüche gestalten lassen. Damit ist bereits deutlich, dass hier keine Beschränkung kirchlicher Sozialform auf Verwaltungsfragen

stattfinden soll, sondern Visionen neuen kirchlichen Lebens gesucht werden.

Da sich die Protagonist/innen am Ansatz der Lokalen Kirchenentwicklung orientieren und die in vielen Diözesen mittlerweile obligatorischen Exposurefahrten nach England („Fresh Expressions of Church“), Indien, Frankreich und auf die Philippinen absolviert haben, scheint die Darstellung von pastoralen Suchprozessen vielen Akteur/innen im binnenkirchlichen Umfeld mittlerweile vertraut.

Die Einrichtung einer „Kundschafter/innen-gruppe“ zum Einholen von andernorts vorzufindenden Erfahrungen und der Anstoß eines Visionsprozesses drücken dabei die Vorgehensweise aus, wie sie für pastorale Akteur/innen andernorts inspirierend sein kann: Wahrnehmen, wo es innovative Ansätze gibt, um diese für ihren Wert in der eigenen Großpfarre zu befragen, den Kontakt zu möglichst vielen Menschen vor Ort suchen und partizipative Haltungen fördern. Die Autor/innen des Buches schildern dabei nicht nur anregende Beispiele aus ganz unterschiedlichen Kontexten. Solch eine Sammlung wäre auch in anderen Formen denkbar. Das Spezifikum in Oberursel und Steinbach liegt neben dieser Sammlung in den kommunikativen Strukturen, die es ermöglicht haben, möglichst viele Menschen in Überlegungen und Suchprozesse zu integrieren, ohne sie dabei zu instrumentalisieren. Der entscheidende Schritt ist daher in der Einrichtung unterschiedlicher Austauschforen zu sehen, bei denen viele Menschen zu verschiedenen Themen ins Gespräch gebracht wurden. Etwas unklar bleibt hier, wie mit den

erhobenen Statements weiter umgegangen wird oder ein weitergehender Dialogmodus entwickelt werden kann.

Andernorts wird man über die personellen und finanziellen Ressourcen, wie auch über Charismenvielfalt und ehrenamtliches Engagement in einer Region im Großraum Frankfurt staunen. Hier sind eigene Interviewprozesse im Rahmen Qualitativer Studien möglich (orientiert an „Art of Hosting“), um Erhebungen jenseits klassischer Gemeindestrukturen einzuholen.

Eine offene Frage ist in der Ausrichtung des Buches und der geschilderten, sehr engagierten pastoralen Projekte im Rahmen der „Pfarreiwerdung“, worin das Ziel dieser Prozesse ausgemacht wird: Soll hier Begeisterung für die katholische Kirche in einem pfarrlichen Großgebilde geweckt werden? Soll gar die Kirche gerettet werden?

So scheint die hintergründige Botschaft des Buches darin zu liegen, dass die Autor/innen die eigene Arbeit doch gerne als Lernfeld für weniger ambitionierte Verantwortliche empfehlen. Das ist angesichts der personellen Stärke durchaus nachvollziehbar, denn in Oberursel und Steinbach wurde viel gelernt und lässt sich deshalb vieles entdecken, etwa hinsichtlich der variierenden Leitungsteams aus Haupt- und Ehrenamtlichen („GeLeiT“). Deshalb ist die Lektüre möglichst vielen Haupt- und Ehrenamtlichen im Raum der katholischen Kirche in ihren unterschiedlichen Regionen nur zu wünschen. Und vielleicht ermutigt diese Lektüre bei dem Bemühen um eine pastorale Haltung des Suchens und Experimentierens bis hin zu neuen Leitungsformen und -kulturen.

Aber genau diese Arbeit und die Frage, welche Schritte in den konkreten Situationen vor Ort

zu gehen sind, welche Projekte anzustoßen und welche Gesprächsforen je neu anzubieten sind, um vertraute Milieus zu übersteigen, subsidiäre Strukturen auch innerhalb von Großpfarreien neu zu stärken und zu partizipativem Mitgestalten einzuladen, muss immer wieder neu vor Ort im Zusammenspiel der verschiedenen Akteur/innen geleistet werden. Erst wenn die im Buch geschilderten Ansätze und Versuche nicht nur Bewunderung für ein zweifellos starkes Pastoralteam auslösen, sondern zum eigenen Suchen und Experimentieren animieren, um aus den meist notgedrungen gebildeten Verwaltungseinheiten der Großpfarreien eine kirchliche Sozialform entstehen zu lassen, in der sich lebendige Formen gemeindlichen (und anderen!) Lebens entwickeln, käme ein wertvolles und tiefgründiges Anliegen zum Ausdruck.

Dann wäre das vorliegende Buch nicht bloß pastorale Ratgeberliteratur, die immer in der Gefahr steht, etwas zu vollmundige Sicherheitsversprechungen anzubieten und dabei zugleich den Mut zum eigenen Experimentieren eher zu lähmen. Es wäre ein Buch, das nach der Lektüre wohl von vielen mit der Erkenntnis zur Seite gelegt wird, dass in der eigenen Situation doch alles ganz anders ist – aber doch mit gleichem Elan diesem Spezifischen des eigenen Ortes weiter nachzugehen und den Versuchungen des Rückzugs zu widerstehen wäre. Dieser Elan, der sich in der XXL-Pfarrei von Oberursel und Steinbach findet und von einem weiten Denken innerhalb kirchlicher Strukturprozesse erzählt, könnte mit Hilfe des Buches anstecken – vielleicht auch für ähnliche Prozesse auf diözesanen Ebenen.

Wolfgang Beck